(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 290 — **Mittwoch, den 12. Dezember** — **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1900.

— Der Kaiser hörte im Laufe des Montags die Vorträge der Chefs des Generalstabes, des Admiralstabes der Marine und des Marinekabinets. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche, später empfing der Kaiser den Bischof von Paderborn Dr. Schneider.

— Ueber das Befinden des Zaren wird berichtet, daß der Schlaf und Appetit sehr gut, Temperatur und Puls normal sind. Das Körpergewicht nimmt zu.

— Das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Geschwader traf Montag Mittag in Laurvig ein und ging im dortigen Hafen vor Anker. Laurvig liegt im südlichen Norwegen.

— Der bisherige deutsche Militärattachee Major Lauenstein in St. Petersburg ist zum Stabe des Oberstkommandirenden in China, Feldmarschalls Waldersee, kommandirt worden und reist am 11. d. M. von Genua nach Ostasien ab. An seine Stelle tritt der bisherige Militärattachee in London Hauptmann Freiherr von Lüttwitz.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Prinz Handjery ist im Alter von 64 Jahren in Dresden gestorben. Er war Landrath des Kreises Teltow bei Berlin und später Regierungspräsident von Liegnitz in Schlesien.

— Die Budgetkommission des Reichstages ist auch am gestrigen Montag mit der Berathung der Chinavorlage nicht zu Stande gekommen, sondern hat die Weiterverhandlungen bis nach Neujahr vertagt. Die Gründlichkeit und Breite der Verhandlungen bedeutet natürlich nicht, daß die Chinavorlage irgendwie gefährdet sei, denn sie wird bewilligt so sicher wie das Amen in der Kirche. Die Kommission beschloß, daß die Chinatruppen nach Erledigung ihrer Mission aufzulösen seien und Offiziere und Mannschaften wieder in ihre etatsmäßigen Stellen einrücken. Die Deckungsfrage gab zu längeren Erörterungen Anlaß, der grundlegende § 1, der die Nachtragsforderung von 153 Mill. enthält, wurde unter Vorbehalt angenommen, daß die Relictenversorgung im Januar geregelt werde. Die Chinavorlage ist also, da die Kostenvorlage doch das Wesentliche ist, schon als von der Kommission angenommen zu bezeichnen. Nach Neujahr werden die unwesentlichen Punkte der Vorlage verhältnißmäßig schnell zur Erledigung gelangen. — In der Budgetkommission erklärte übrigens der Abg. v. Kardorff, daß er nach Neujahr den Vorsitz in der Kommission, den er lange Jahre innegehabt, niederlegen werde, da er infolge der Krankheit des Abgeordneten v. Stumm durch Fraktionsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen sei. — Zum Schluß gab der Staatssekretär im Reichsmarineamt v. Tirpitz eine Erklärung in Sachen Müller-Fulda ab. Herr Müller hat bekanntlich die Erstattung des Berichts über die Kommissionsverhandlungen abgelehnt, weil ihm ein Fraktionsgenosse erzählt habe, Herren aus dem Reichsmarineamt hätten erklärt, daß sie s. Zt. das ganze Referat über die Flottenvorlage, das den Namen Müller-Fulda trug, verfaßt hätten und daß aus der Feder Müllers nur einige wenige Zeilen des Berichts stammten. Der Staatssekretär erklärte nun, daß er auf Grund der Müller'schen Behauptung disciplinarische Erhebungen angeordnet und daß diese das Resultat gehabt hätten, daß von den 53 Seiten des Kommissionsberichts über die Marinevorlage 48 dem Wortlaut des Müller'schen Berichts entsprächen. Nur 5 oder 6 Seiten enthielten Erklärungen der Regierungsvertreter, die jedoch dem Referat hätten einverleibt werden müssen. Der Staatssekretär, welcher meinte, daß die ganze Angelegenheit wohl auf einem Mißverständniß beruhe, sprach schließlich dem Abgeordneten Müller für seine verdienstvolle Thätigkeit den besonderen Dank des Reichsmarineamts aus. Hoffentlich ist Herr Müller-Fulda nun befriedigt.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung am Montag, 10. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz, zahlreiche Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1901 in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete und dem Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung für 1901.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Als vor einem Jahre die Frage laut wurde, ob der Aufschwung auf wirthschaftlichem Gebiet andauern würde, konnte ich bemerken, daß derselbe damals jedenfalls noch nicht aufgehört habe. Inzwischen ist ein Umschwung eingetreten, welcher vom Sommer dieses Jahres datirt, und für eine Reihe von Jahren werden wir damit rechnen müssen, daß der Aufschwung, den wir gehabt haben, allmählich niedergeht. Wir können es, glaube ich, mit Freude begrüßen, daß dieser Niedergang sich nicht in den Formen eines allgemeinen Krachs vollzogen hat, wie vor einem Vierteljahrhundert. Die Allgemeinheit ist dieses Mal nicht so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, wie 1873.

Ein solcher Niedergang kann im Reichhaushalt nicht unbemerkt vorübergehen. Was die Frage der Betriebsmittel des Reichs angeht, so besitzt die Reichshauptkasse bekanntlich keine erheblichen Betriebskapitalien. Der laufende Dienst wird ganz erheblich beeinflußt durch die Anforderungen, welche die Versicherungsgesetze an das Reich stellen in Form von Vorschüssen an die Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Diese Vorschüsse betragen zu gewissen Jahresperioden weit über 100 Millionen Mark und sie werden bald auf 150 Millionen Mark steigen. Im Interesse einer gesunden Finanzwirthschaft kann ein solcher Zustand auf die Dauer nicht ertragen werden, eine Abhilfe in irgend welcher Form ist dringend nothwendig.

Es sind schon mehrfach Vorschläge gemacht worden, die Betriebskapitalien der Reichshauptkasse zu verstärken. Es geschah dies zuerst in Gestalt eines Betriebsmittelgesetzes, das nicht den Beifall des hohen Hauses fand, sodann in einer Zusatzbestimmung zu den Versicherungs-Novellen in der verfloßenen Session, auch dieser Vorschlag fand keine Billigung; nur ein dritter, allerdings in sehr beschränkter Form, ist aus diesem Hause hervorgegangen. Es sollen diejenigen Mehrbeträge, welche die Erhöhung gewisser Stempelsätze im Laufe des Jahres dem Reichsetat bringen würden, in Form einer Erhöhung der Betriebskapitalien der Reichshauptkasse zufließen. Die Verhältnisse des verflossenen Jahres sind bereits mehrfach in diesem Hause besprochen worden. 1899 sind gegenüber dem Etat Mehrbeträge eingegangen, rund 45 500 000 Mark, denen eine Mehrausgabe von rund 13 000 000 Mark gegenübersteht. Die Ueberweisungssteuern haben im verflossenen Jahre einen Mehrbetrag von rund 31 000 000 Mark geliefert. Von diesem Ueberschusse ist den Bundesstaaten so gut wie nichts zugeflossen. Im laufenden Jahre werden voraussichtlich Mehrausgaben nöthig im Etat des Auswärtigen Amts, des Reichsamts des Innern und der Reichs-Marineverwaltung; im Ganzen ungefähr 8 Millionen Mark; Minderausgaben aber auf dem Gebiete der Heeresverwaltung.

Ueber die Aufhebung der Zuckerprämien haben intime Besprechungen zwischen Frankreich, Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche stattgefunden, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind, die aber geeignet sind, eine Grundlage zu Abmachungen zu geben. Das Bild über dieses Jahr wäre ja ein ganz erfreuliches, wenn ich nicht einen Ausstandsposten zu melden hätte, der diese Erfreulichkeit über den Haufen wirft. Bei der Reichspost werden wir voraussichtlich mit einem starken Minderertrag zu rechnen haben, der Alles verschlingen wird, was die Steuern mehr gebracht haben; er beruht vornehmlich auf der Entschädigung der aufgehobenen Privatposten.

(Redner wird im Folgenden bei seiner leisen Sprechweise und der Unaufmerksamkeit eines Theils des Hauses auf der Tribüne fast ganz unverständlich.) Der laufende Etat hat eine Mehrausgabe von 4 Millionen zu verzeichnen, eine Mehreinnahme von 8 Millionen, also einen Reinüberschuß von 4 Millionen, 28 Millionen weniger als im Vorjahre. Ein Gesetz betreffend die Besteuerung der Schaumweine wird bald an den Reichstag gelangen, ein solches über die Besteuerung des Saccharin wird eifrig gefördert, doch fragt es sich, ob dasselbe dem Hause in absehbarer Zeit vorgelegt werden wird. Wir haben 1901 einen Mehrbedarf von 53 000 000, infolgedessen hören auch die Mehraufwendungen, Mehrüberweisungen an die Bundesstaaten auf. Der Ueberblick über den Etat ergiebt diesmal ein wesentlich unfreundlicheres Bild als im Vorjahre.

(Am Ministertisch ferner der Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretär v. Tirpitz, Kriegsminister v. Goßler, in der Hofloge Minister des Königlichen Hauses von Wedel, Fürst Anton Radziwill.)

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) (auf der Tribüne schwer verständlich): Die Uebersicht, die uns der Reichsschatzsekretär über unsere Finanzlage gegeben hat, zeigt, wie nothwendig es war, im Sommer neue Steuern zu bewilligen, wenn wir überhaupt das Flottengesetz zu Stande bringen wollten. Wir haben in den letzten 20 Jahren wiederholt die Erfahrung gemacht, daß der Reichstag, mehr als die verbündeten Regierungen, neue Forderungen gestellt hat. Wir sind jetzt in eine Anleihenwirthschaft von Hunderten von Millionen hineingerathen. Wenn die Ausgaben so weiter gehen, wird nichts übrig bleiben, als die Bundesstaaten zu Beiträgen heranzuziehen.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Wenn auch die Chinafrage und die Frage der Invalidenpensionen bereits hier verhandelt worden sind, so werden wir doch auf die allgemeine politische Lage eingehen müssen. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge würde von Preußen leicht getragen werden, nicht aber von den deutschen Bundesstaaten. Die Grundsätze, nach denen die Ausgaben in Ansatz gebracht werden, müssen als sehr streng bezeichnet werden, wenn man bedenkt, wie wenig davon auf Anleihe genommen worden ist. Aber die Schätzungen der Mehrausgaben für das kommende Jahr sind sehr unsicher, und es scheint mir überaus fraglich, ob diese Schätzungen erreicht werden, zumal bei der derzeitigen Abflauung der wirthschaftlichen Thätigkeit und der schlimmen Lage der Landwirthschaft. Es wird also nöthig sein, den Etat genau zu prüfen und zur alten Sparsamkeit zurückzukehren. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Flotte!) Darauf kommen wir später. Der preußische Finanzminister hat das nachahmenswerthe Beispiel dafür gegeben, an der rechten Stelle zu sparen, um Geld für die großen Ausgaben des Staats bereit zu halten. Wir bedauern, daß noch nicht in ausreichender Weise für unsere Kriegsinvaliden gesorgt wird; wir bedauern, daß das Postchekgesetz nicht in Kraft getreten ist; hingegen begrüßen wir, daß 2 Millionen ausgeworfen sind zur Verbesserung des Wohnungswesens für geringer besoldete Beamte. Wir begrüßen auch die Wiederherstellung der Hohkönigsburg als Zeugin der Vergangenheit Elsaß-Lothringens; ob der Ausbau zu einem Museum das richtige Projekt ist, muß in der Kommission geprüft werden. Es hat weite Kreise des Volkes unangenehm berührt, in welcher Weise der Chef des Generalstabes zu Sammlungen zu einem Moltke-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

7. Fortsetzung.

VII.

Als die Juristen ins Freie traten, regnete es. Es regnete auch noch unablässig weiter, als Felix Werner eine Stunde später — etwa gegen 10 Uhr Abends — auf dem Perron des kleinen Dombrowker Bahnhofes auf und nieder wanderte. Er erwartete die Ankunft des aus D. fälligen Personenzuges, mit welchem sein Freund, der Kriminalpolizeiinspektor Arthur Sellin, eintreffen sollte.

Endlich rasselte der Zug in die Halle . . .

Aus einem Coupé zweiter Klasse sprang ein hochgewachsener, breitschultriger, junger Mann, dessen ernsten, regelmäßigen Gesichtszügen ein langer, brauner Schnurrbart einen Anstrich von Flottheit und Schneidigkeit verlieh. Der Fremde mochte in ungefähr demselben Alter stehen wie Werner, also etwa dreißig Jahre zählen, er trug einen eleganten, hellen Sommeranzug, dito Hut und Stiefel, und machte in seiner Erscheinung und seinen Bewegungen ganz den Eindruck eines Offiziers in Civil.

Rufend und lebhaft gestikulirend eilte der kleine Assessor auf ihn zu.

„Arthur . . . hier . . . Sellin . . . hier . . . hier . . . n' Abend, lieber Arthur!"

Der Andere nickte, indeß ein Schein der Freude über sein vornehmes Gesicht huschte, und tauschte mit dem ehemaligen Schulkameraden einen kräftigen Handschlag aus.

„Der verdammte Regen!" sagte er dann unmuthig, indem er weiterschreitend einen Blick nach oben that. „Er wird sich zum Landregen entwickeln und mir alle Spuren verderben!"

Sie waren auf dem Platze vor dem Bahnhofsgebäude angelangt. Da schritten, ebenfalls aus dem Bahnhofe kommend, zwei große, kräftig gebaute Männer mit starken Schnurrbärten und ausrasiertem Kinn an ihnen vorüber und wechselten mit Sellin bedeutungsvolle Blicke. Sonst indessen kein Anzeichen, daß sie einander kannten, kein Wort, kein Gruß.

Werner aber hatte das stumme Mienenspiel bemerkt. Als er den Koffer das Freundes dem Gepäckträger abgenommen und dem Hotelwagen des „Deutschen Hauses" anvertraut hatte — sie wollten beide zu Fuß in die Stadt gehen — fragte er den Polizei-Inspektor:

„Wer waren die beiden Leute, mit denen Du vorhin einen so vielsagenden Blick austauschtest? Wohl Unterbeamte?"

„Kriminalpolizisten! ja!" lautete die Antwort. „Sie logieren ebenfalls im Deutschen Hause und geben sich als Reisende für die Maschinenfirma Wenzel & Co. aus. Wenzel ist natürlich davon verständigt. Die Leute sollen einige Tage hierbleiben, die Gegend zu bereisen. Es sind alte Beamte, länger im Dienst als ich, und in vieler Hinsicht recht brauchbar. Zudem, sechs Augen sehen immer mehr als zwei. Um ihr Incognito gut zu wahren, dürfen mich die Beiden natürlich nicht kennen."

Sellin steckte sich seine Zigarre, die ihm ausgegangen war, von Neuem in Brand und fuhr dann fort: „Für mich ist es noch schwerer, eine geeignete Maske ausfindig zu machen, besonders aber auch einen plausiblen Vorwand für mein Hiersein zu finden!"

„Vielleicht könntest Du als Versicherungsagent, oder als Maler . . . ." unterbrach ihn Werner.

„Nein! nein! Ich habe schon einen anderen Plan, der sich hoffentlich realisieren läßt. Ich möchte auf ein Gut, das dem Orte der Bluthat benachbart ist, als Volontär gehen. Welche Besitzung liegt dort wohl am nächsten?"

„Am nächsten? Czenkowitz! Oder auch Staroczin. Das letztere dürfte sogar besser sein; es gehört dem Amtsvorsteher von Konicki!"

„Das ist ja vortrefflich. An Herrn von Konicki hat mich das Präsidium nämlich besonders empfohlen. Also gehe ich nach Staroczin! So hieß es ja wohl?"

Als die Freunde über den großen Marktplatz gingen, den sie, um das Hotel zu erreichen, überschreiten mußten, hörte es zu regnen auf.

„Na, vielleicht hat Jupiter pluvius ein Einsehen und macht mir die Untersuchung nicht unnöthig schwer," sagte Sellin, indem er einen prüfenden Blick zum Himmel emporschickte, durch dessen graues Gewölk indessen nirgends ein Stern sein mattes Lämpchen leuchten ließ. Dann, indem sie in das Portal traten, flüsterte er dem Assessor zu: „Uebrigens, daß ich's nicht vergesse. Ich bin von diesem Augenblick an Arthur Sanders, Premierleutnant a. D. und Landwirth in spe!"

Ein Viertelstündchen später saßen der Amtsrichter, Sellin und Werner in dem gemüthlichen reservierten Hinterzimmer des Deutschen Hauses beim Schoppen Leistbräu bei einander. Auch Bodelschwingh, der in Anbetracht kurz zuvor von Werner geliehener dreihundert Reichsmark seinen Champagnerbrand nothwendigerweise mit Bier kühlen mußte, war anwesend.

Neben dem Amtsrichter lagen die Akten. Jetzt klappte er sie auf den Wunsch des Gastes auf und trug die Rosenthaler Mordaffäre, soweit sie durch seine, bezw. Bodelschwingh's Untersuchung geklärt war, in ungefähr derselben Form vor, wie er es Mittags seinen Untergebenen zu Nutz und Frommen schon einmal gethan hatte. Nachdem er geendet, richteten sich aller Blicke erwartungsvoll auf Sellin.

denkmal aufgefordert hat. Zu einem Denkmal für Moltke darf nicht allein die Armee, sondern das ganze deutsche Volk beitragen, (Beifall) denn Moltke's Bedeutung für Deutschland ist hinausgewachsen über die Bedeutung, welche er für die Armee gehabt hat. Ich komme zur Erörterung der Thronrede und unserer auswärtigen Politik. Der Charakter der diesmaligen Thronrede war nur getragen von unserer Chinapolitik, sonst stand wenig darin. Wir können es ja verstehen, daß der Reichskanzler sich in viele Fragen erst einarbeiten muß, bevor er gesetzgeberische Maßnahmen vornehmen will. Wir kennen ihn nur als Leiter der auswärtigen Politik. In dieser Stellung hat er die Politik des Fürsten Bismarck befolgt: Aufrechterhaltung des Dreibundes und ein gutes Verhältniß zu Rußland. Unsere deutsche Politik muß unabhängig sein und darf durch keine Rücksichten beeinflußt werden. Aber etwas bewegt das Herz so vieler Deutscher gerade in diesen Tagen, das ist unsere Stellung zu den Buren. Bereits im vorigen Jahre sagte ich, unser Herz und das Herz des größten Theils des deutschen Volkes steht auf Seiten der Buren. Das deutsche Volk sieht in dem Kampfe den ungerechtfertigten Angriff einer gewaltigen Macht gegenüber einer kleinen, ihre Nationalität tapfer wahrenden Minderheit. (Lebhafter Beifall.) Es ist das gute Recht des deutschen Volkes, sich von diesem Gesichtspunkt leiten zu lassen und seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen, und es ist nicht geschickt, wenn von Seiten der Polizei, wie in Köln, Einschränkungen und Quängeleien vorgenommen werden. (Sehr richtig, rechts.) Aber andererseits, das habe ich auch schon damals betont, ist es die Pflicht der deutschen Regierung und des deutschen Auswärtigen Amtes sich bei der Behandlung der Frage nicht durch die Regungen der Sympathie leiten zu lassen. Der Herr Reichskanzler hat mit voller Absicht betont, daß er der alleinige verantwortliche Vertreter der ganzen Reichsregierung ist, und so müssen wir wenigstens über gewisse Fragen der auswärtigen Politik Auskunft von ihm zu erhalten suchen. Wir verlangen kein ausführliches Programm, das nachher doch nicht gehalten wird (Heiterkeit), aber mit so wenigen Worten, wie sie die Thronrede giebt, können wir uns nicht begnügen. Wir müssen fragen, wie steht der Reichskanzler zur Sozialpolitik? Ein Stillstand auf dem Gebiete des Versicherungswesens und des Arbeiterschutzes darf nicht stattfinden, ebensowenig könnten wir eine Verschleppung der Zolltarifgesetzgebung billigen. Partikularistischen Strömungen im Reich muß entgegengetreten werden, ebenso Beeinflußungen der Wahlfreiheit, wie sie ein preußischer Erzbischof gewagt hat. Eine Weltpolitik kann nur mit Erfolg durchgesetzt werden, wenn die Gesammtkräfte des deuschen Volkes dafür ins Leben und in Bewegung gesetzt werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

(Schluß im zweiten Blatt.)

Die China-Wirren.

Chinesische Nachrichten wärmen die alten Geschichten über die angeblich bevorstehende Rückkehr des Kaiserhofes aus Singanfu nach Peking immer von Neuem auf und beschränken sich darauf, ihren Angaben durch phantasievolle Hinzufügungen verschiedenster Art Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Der General Tungfuhsiang soll danach thatsächlich kalt gestellt worden und der Hof wirklich entschlossen sein, die Reise nach Peking anzutreten. Möglicherweise, das vergißt die chinesische Vorsicht nicht hinzuzufügen, werde an Tungfuhsiangs Stelle jedoch der bekannte fremdenfeindliche General Yunglu eintreten, so daß zunächst wieder alles beim Alten bleiben müßte. Der chinesische Hof vermuthet offenbar die Hinterlist und Heimtücke, die ihm und allen Chinesen eigen ist, auch bei den Verbündeten und traut deren Worten daher nicht. Den Verbündeten wird infolgedessen schließlich doch nichts anderes übrig bleiben, als dem Hofe gegenüber etwas straffere Saiten aufzuspannen — Der Londoner „Morgenpost“ wird von einem ernsten Zwischenfall zwischen dem Feldmarschall Grafen Waldersee und dem amerikanischen General Chaffee berichtet. Letzterer habe an den Grafen Waldersee einen Brief geschrieben, in dem er sich über die Entfernung der Instrumente vom Pekinger astronomischen Observatorium beklagt. Der Brief sei wegen des unverschämten Tones an Chaffee zurückgeschickt worden. Auch habe der General die Gesandten benachrichtigt, daß die amerikanische Wache künftig nicht mehr den Zugang durch das Südthor des Kaiserpalastes erlauben werde, da verschiedene Plünderungsfälle vorgekommen seien. Die Gesandten seien durch diese Anmaßungen Chaffees beleidigt. Eine amtliche oder sonst beglaubigte Mittheilung über den angeblichen Vorfall liegt bisher nicht vor, und so lange muß man die Richtigkeit der Darstellung des Londoner Blattes stark in Zweifel ziehen. Vom Marschall Waldersee kommt die Meldung, daß Tsiang ohne Widerstand besetzt wurde, da die Chinesen zur rechten Zeit nach Südost abzogen. Die deutschen Kolonnen Rohrscheidt und Falkenhayn kehren nach Tientsin zurück. Große Kälte macht bald die Schließung der Rhede Taku wahrscheinlich. Der Sekretär des Vicekönigs Lihungtschang, Yiho, ein Mandschu, wurde auf Befehl des Grafen Waldersee verhaftet, unter dem Verdachte, mit den Boxern in geheimer Verbindung zu stehen. Trau, schau wem!

Ausland.

England und Transvaal. Englische Blätter melden zur Beruhigung ihrer Leser, daß der Burengeneral Dewet nun endlich eingeschlossen sei und den Engländern nicht mehr entrinnen könne. Die englischen Blätter haben aber auch schon zu ungezählten Malen die Gefangennahme des wackeren Generals gemeldet, so daß auf ihre Wahrscheinlichkeitsrechnung rein garnichts zu geben ist. Aus 1000 Nöthen ist der unvergleichliche General schon entkommen, so daß wir die feste Zuversicht hegen, er werde auch aus der gegenwärtigen Bedrängniß einen Ausweg finden. Da die den Buren freundliche Bewegung unter den Afrikandern trotz des drakonischen englischen Regiments ununterbrochen wächst, so brauchen die wackeren Freiheitskämpfer ihre Sache noch keineswegs verloren geben. Ihre Unterwerfung ist bisher nicht gelungen, trotzdem England bis zum 1. Dezember 267 311 Mann nach Afrika geschickt hatte. Erhebliche Verstärkungen hat England jetzt überhaupt nicht mehr zu versenden. — Londoner Blätter wollen wissen, Krüger habe auf ein Schreiben an den Zaren, ob sein Besuch in Petersburg willkommen sei, einen ablehnenden Bescheid erhalten, über den Krüger tiefstes Schweigen beobachte. Krüger hat aber bekanntlich in Sachen seines Petersburger Besuchs noch keinerlei Schritte gethan. Die Nachricht ist also falsch. Amsterdam und Rotterdam wird Krüger auf erfolgte Einladung besuchen. — Meijerbach-Caserta, ein Adjutant des Präsidenten Steijn, ist in Marseille eingetroffen und hat einem Berichterstatter erklärt, daß er sich mit einer diplomatischen Mission Steijns zum Präsidenten Krüger begebe. Caserta betonte, die militärische Organisation von Transvaal und dem Oranje-Freistaat sei niemals so vollkommen und so ausgezeichnet gewesen als gegenwärtig, niemals sei man mehr davon entfernt gewesen, sich zu unterwerfen. Steijn habe den Sitz der Regierung in Fouriesburg aufgeschlagen, die Thätigkeit der Behörden funktionire wie gewöhnlich. Die moralische Wirkung der Verwaltung verbreite sich mehr und mehr in der Capkolonie unter der Afrikander-Bevölkerung. Die von englischen Soldaten verübten Grausamkeiten empörten die öffentliche Meinung. Die Buren seien entschlossen, sich nur auf einen Frieden einzulassen, welcher die Unabhängigkeit und die Autonomie beider Republiken gewährleiste; man wolle ein stehendes Heer beibehalten; werde dies verweigert, so würde man bis zum Tode kämpfen. Caserta erklärte schließlich, der dem Präsidenten Krüger bewilligte Urlaub werde sich höchstens auf 6 Monate erstrecken. Caserta begiebt sich von Marseille nach Paris, wo er von Krüger Weisungen erwartet.

Bulgarien. In Bulgarien ist die Kammer aufgelöst worden als Folge der Ministerkrise. Der Fürst beauftragte Iwantschoff, das Kabinet zu bilden. Die Kammerneuwahlen sind für Februar ausgeschrieben. — Sensation macht in Sofia die unerwartete Ankunft des berüchtigten faktischen Mörders des Ministerpräsidenten Stambulow. Er wollte im Magazin der Gebrüder Iwanowi zwei Revolver nehmen, sie nicht baar bezahlen, sondern auf Rechnung der 40 000 Fr. seines Guthabens bei Iwanowi stellen. Die Polizei mischte sich ein, ließ den Mörder jedoch frei.

Holland. Trotz der nahen Verwandtschaft mit den Buren hüten sich auch die Holländer ganz zweifellos, in dem Präsidenten Krüger aussichtslose Hoffnungen zu erwecken. Die holländische Regierung geht jedoch merkwürdiger Weise noch darüber hinaus, und ist sorglich bemüht, bei England nicht in den Geruch zu kommen, als sei es geneigt seine Neutralität aufzugeben und für den alten Krüger und seine Sache eine Lanze einzulegen. Als Beweis hierfür ist die Thatsache anzusehen, daß der holländische Ministerpräsident der englischen Regierung übermittelte, er und mit ihm das ganze holländische Cabinet und der Hof ständen der Sympathiekundgebung des Präsidenten der ersten Kammer für Krüger völlig fern.

Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika führen gegenwärtig eine recht herausfordernde Sprache und gebärden sich, als wenn nach ihrer Pfeife die ganze übrige Welt tanzen müßte. Es ist ja nicht zu leugnen, daß für die nordamerikanische Union mancherlei Gründe bestehen, sich in die Brust zu werfen. Amerika ist nicht nur für unsere Exportindustrie das begehrteste Absatzgebiet, es ist auch allmählich, trotz Englands der Geldgeber der ganzen Welt geworden. Es ist das Verdienst des Schatzsekretärs Gage, daß er beim Kampf um die Präsidentenwahl rechtzeitig entdeckte, daß es den Vereinigten Staaten heute so gut geht, wie nie zuvor, daß Handel, Industrie, Landwirthschaft und die Finanzen des Landes blühen und daß Amerika zum Weltbankier geworden ist. Amerika wird daher bei der Entscheidung der großen politischen Weltfragen nicht nur seine Stimme in die Wagschale zu werfen bestrebt sein, wie es ja gegenwärtig in der Chinaangelegenheit ein gewaltiges Wort mitredet, es ist allem Anscheine nach auch bemüht, seine Handelsbeziehungen zu den Mächten der alten Welt einer Revision zu unterziehen und noch mehr zu erreichen suchen, als es jetzt schon besitzt. Der deutschen Reichsregierung sowie den Vertretern der deutschen Industrie erwächst daraus die Pflicht besonderer Wachsamkeit. Mit Artigkeiten ist es da nicht gethan, die Yankees sind rücksichtslos und müssen auch so behandelt werden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 9. Dezember. Der gestrige Kreistag beschloß gegen die Stimmen der städtischen Kreistagsabgeordneten, die Chausseegeldhebestellen im Kreise Briesen vom 1. April 1901 ab aufzuheben.

* **Konitz,** 10. Dezember. Die antisemitische „Danz. Allgem. Ztg.“ schreibt: „In der Skurzer Mordaffaire, die bekanntlich noch immer nicht ihre Sühne gefunden hat, sind, wie wir von authentischer Seite erfahren, Ermittelungen im Gange. Die von uns kürzlich mitgetheilte Thatsache, daß eine an der Affaire betheiligte Persönlichkeit in Amerika verstorben, zuvor aber auf dem Sterbebette noch ein Geständniß abgelegt habe, soll sich bewahrheiten.“ — Der Kaufmann Elias Rosenthal und dessen Ehefrau Lina aus Kamin, die wegen Verdachts des Meineides in der Winterschen Mordsache ins hesige Justizgefängniß gebracht wurden, haben ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden müssen.

* **Danzig,** 10. Dezember. Von der elektrischen Straßenbahn in Neufahrwasser wurde gestern der Sergeant Richter vom 71. Infanterie-Regiment überfahren und schwer verletzt. Er wurde dem Garnison-Lazareth eingeliefert. — Wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge verurtheilte heute das Schwurgericht den Rübenunternehmer August Wisetzki unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß. W. hatte am 14. September zu Hohenstein einen russischen Arbeiter, dessen Namen nicht ermittelt ist und der auf ihn losgegangen war, erstochen, ohne sich in direkter Nothwehr befunden zu haben.

* **Zoppot,** 10. Dezember. Für die Einrichtung der gemeinschaftlichen Bäder ist das nördliche Damenbad in Aussicht genommen. Die geeigneten Veränderungen sollen im nächsten Frühjahr vorgenommen werden. Diese Einrichtung hat außer Helgoland noch kein weiteres Seebad Deutschlands eingeführt.

* **Bromberg,** 10. Dezember. Die Einwohnerzahl Brombergs beträgt nach der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. und nach vorläufiger Feststellung 52 082. Da die Zählung vom 1. Dezember 1895 46 417 Einwohner ergab, so hat sich die Bevölkerung unserer Stadt in den letzten 5 Jahren um 5665 Seelen oder um ca. 12,2 Prozent vermehrt. 1890 betrug die Einwohnerzahl 41 399, die Zunahme bis 1895 5018 Personen oder ebenfalls 12,2 Prozent.

* **Marienburg,** 8. Dezember. Gestern Vormittag fand im hiesigen Kreishause unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Konferenz betreffend Abschließung der Nogat statt, an welcher auch eine Anzahl von Interessenten theilnahm. Die zuständigen Minister haben den Oberpräsidenten als Chef der Weichsel-Strombau-Verwaltung ersucht, eine kurzgefaßte Denkschrift darüber ausarbeiten zu lassen, in welcher Weise gegebenenfalls am zweckmäßigsten eine Abschließunng der Nogat nach erfolgter Regulierung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Piekel herbeizuführen wäre, welche Vortheile und Nachtheile von dieser Abschließung zu erwarten und ob und wie die letzteren zu vermeiden seien. Insbesondere soll hierbei auch erörtert werden, welche Wirkungen die Abschließung für das Flußgebiet der Nogat namentlich bezüglich der Senkung des Grundwassers in der Marienburger und Elbinger Niederung und bezüglich der Fischerei haben wird, ob auch in Zukunft die Nogat in ihrer ganzen Ausdehnung oder auf welchen Theilstrecken als Schifffahrtsstraße zu erhalten sein und in welcher Hinsicht das Interesse der Landesvertheidigung berührt wird. Der Oberpräsident wünschte sich infolgedessen zunächst durch Anhören betheiligter Kreise über die beim hochwasserfreien Abschluß der Nogat gegen Pieckel in Betracht kommenden Interessen zu unterrichten. In der Konferenz gelangten hauptsächlich folgende Fragen zur Erörterung: 1) Ist neben dem hochwasserfreien Abschluß der Nogat noch eine Kanalisirung dieses Stromes erforderlich und zutreffenden Falles, auf welcher Strecke? 2) Ist es nothwendig, im Großen und Ganzen den jetzigen Mittelwasserstand der Nogat nach erfolgtem Abschluß möglichst zu erhalten, oder ist es erwünscht, durchschnittlich einen niedrigern oder höheren Wasserstand im Stromgebiet der koupirten Nogat herzustellen? 3. Werden an einzelnen Stellen, oder auf einzelnen Strecken bestimmte Wasserstände zu halten sein? 4) Erscheint es zweckmäßig, mit dem Umbau der Nogat Ent- und Bewässerung einzelner Gebiete zu verbinden, und gegebenenfalls welche? 5) Giebt es bei Annahme einer Kanalisirung der Nogat bestimmte Orte, bei denen die Anlage einer Schleuse besonders zweckmäßig und erwünscht erscheint? 6) In welcher Weise werden die bestehenden Fähren und die Schiffsbrücke bei Marienburg unter den verschiedenen Voraussetzungen einer besonderen Berücksichtigung bedürfen? 7) Wie werden sich die Fischereiberechtigten am Nogatstrom voraussichtlich zu den Entwürfen für die Konpirung bezw. einschließlich Kanalisierung der Nogat stellen? Die Konferenz dauerte mehrere Stunden.

* **Marienburg,** 9. Dezember. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Elbing wurde der Polizei-Sergeant Sommer von hier verhaftet, weil er sich gegen die kaum der Schule entwachsene Tochter seiner Wirthsleute sittlich vergangen haben soll. — Eine Vorturnerstunde, an welcher 27 Vorturner der Vereine des Unterweichselgaues theilnahmen, wurde heute in der Turnhalle hierselbst abgehalten. Zugleich wurde bestimmt, daß der nächstjährige Gauturntag in der ersten Hälfte des Februar 1901 in Marienburg abgehalten wird.

* **Marienwerder,** 10. Dezember. Die Stadtverordneten wählten zum Stadtkämmerer den Kämmereikassen-Rendanten Arndt aus Pr. Stargard. Eingegangen waren im ganzen 51 Bewerbungen.

* **Argenau,** 10. Dezember. An Stelle des verstorbenen Propstes Pacierczynski ist der Vikar Koczwara aus Krotoschin als Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde berufen worden.

* **Inowrazlaw,** 10. Dezember. Die Zuckerfabrik Montwy beendete am 4. d. Mts. ihre Kampagne; es wurden insgesammt 1³/₄ Mill. Centner Rüben verarbeitet.

* **Gnesen,** 9. Dezember. Der Geschäftsführer der städtischen Wasserwerke, welche in Verwaltung der „Deutschen Wasserwerke (Aktien-Gesellschaft)“, Berlin stehen, Namens Gröper hat seine Stellung mißbraucht und gegen 11 000 Mark unterschlagen. Gröper ist bereits in Untersuchungshaft genommen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Dezember.

* [Personalien.] Der bisherige Bürgermeister der Stadt Bobersberg, Emil Krueger ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Marienburg für die gesetzliche Amtsdauer non zwölf Jahren bestätigt worden.

Dem Gutsbesitzer Peter Kerber zu Kl. Sanskau im Kreise Schwetz ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Pensionirt: Telegraphenmeister Puschmann in Thorn. Ernannt: Packmeister Lisener in Thorn zum Zugführer. Versetzt: Die Stations-Vorsteher 2. Klasse Doebel von Schönsee nach Golzow und Hantschke von Golzow nach Rogasen, die Stations-Verwalter Wahn von Mocker nach Amsee und Winkler von Amsee nach Mocker, der Stations-Assistent Mitlag von Rogasen nach Schönsee.

* [Personalien beim Militär.] Der Oberfeuerwerker Teschendorf ist zum Feuerwerks-Leutnant ernannt und an das Artillerie-Depot Rendsburg (Schießplatz Lockstedt) versetzt.

— [Deutscher Ostmarkenverein.] Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins trat am Sonnabend im Hotel Mylius in Posen zu einer Sitzung zusammen. Außer den laufenden Verwaltungsangelegenheiten wurde die Frage der ausländischen Wanderarbeiter und die Lage der deutschen Katholiken im Osten besprochen sowie eine Erweiterung des Stipendienfonds beschlossen. Amtsrath Seer-Nischwitz wurde in den Hauptvorstand, Wirkl. Geh. Rath v. Burckard in den Vorstand des Stipendienfonds gewählt. Am Abend fand eine sehr stark besuchte Versammlung der Posener Ortsgruppe des Ostmarkenvereins statt, an der der gesammte Hauptvorstand, die Spitzen der Behörden, sowie namhafte Deutsche aus Stadt und Provinz theilnahmen. Rittergutsbesitzer von Bieler-Melno und Geh. Rath Professor Dr. Brunner-Berlin besprachen die Frage der ausländischen Wanderarbeiter eingehend und sachgemäß. Die Versammlung nahm nach kurzer Erörterung, in der u. A. Pfarrer Schröter ausführte, man solle die deutschen Arbeiter der Provinz in Gegenden mit leichtem Boden seßhaft machen, 6 Leitsätze an, die besagen, daß die Zulassung russischer und galizischer Arbeiter auf die Zeit vom 1. April bis 15. Dezember zu beschränken sei und die staatliche Kontrole derselben bei dem Eintritt an der Grenze, wie beim Aufenthalt im Inland und hinsichtlich der Abwanderung verschärft werden müsse. Insbesondere sei wünschenswerth, daß für die Verletzung der Inlandskontrole und unerlaubte Annahme nicht

---

Der zog sich die Akten heran, blätterte eine Weile darin herum, dachte nach und sagte dann: „Ja, meine Herren . . . das ist in der That ein schwieriger Fall, über den man sich nicht so leicht aussprechen kann. Einen Raubmord halte ich zwar ebenso wie der Amtsrichter für ausgeschlossen. Doch kann ich, ohne den Thatort, die Leiche und den Thierkadaver gesehen zu haben, absolut nichts Bestimmtes sagen, was zur Klärung der Sache beitragen könnte. Ist das übrigens“ — so wandte er sich, ein Stück Papier in den Fingern haltend, an Stein — „das Maß des Herrenstiefelabdruckes?“

Der Amtsrichter bejahte die Frage.

„Ein eleganter Stiefel,“ meinte der Inspektor, „sogar sehr elegant, von einem Schuhkünstler offenbar geliefert. Der ganze Schnitt zeugt dafür.“ Und einer plötzlichen Eingebung folgend, fuhr er fort: „Vielleicht stammt dieser Stiefel sogar von Rudolph König in D., dem feinsten Schuhmacher der ganzen Provinz, wie man sagt. Ich möchte doch mal hinschreiben, das Maß beilegen und anfragen, ob vielleicht einer von seinen Kunden solche Stiefel trägt. Ich habe gehört, daß fast alle Gutsbesitzer des Kreises ihr Schuhwerk bei König kaufen.“

Und Sellin ließ den Worten sofort die That folgen, er schrieb an Rudolph König in D., bat um freundliche Auskunft; machte ihm aber strengste Diskretion zur Pflicht.

Nachdem Stein — der am nächsten Morgen früh mit dem Gerichtsarzt nach Rosenthal wollte — noch versprochen hatte, zu Herrn von Konicki auf Staroczin mit heran zu fahren, um mit ihm über die Aufnahme Sellins bezw. „Sanders“ als Volontair Rücksprache zu nehmen, trennte man sich mit kräftigem Händeschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

legitimirter russischer und galizischer Arbeiter strenge Strafen, auch gegen die Arbeitgeber festgesetzt werden. Zum Gesindedienst seien ausländische Polen nicht zuzulassen. Die Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für Beförderung von Wanderarbeitern müsse aufgehoben werden. Das deutsche Besiedelungswerk in den vier östlichen Provinzen ist kräftig zu fördern und auf die Begründung von Arbeiterpachtstellen und kleineren Rentengütern allenthalben auszudehnen. Sobald die wirthschaftliche Lage es gestattet, ist die slawische Einwanderung zonenweise zurückzudrängen: bis zur Weser, dann bis zur Elbe, bis zur Oder, bis in die Grenzprovinzen (Posen, West- und Ostpreußen und Oberschlesien), schließlich ist die Grenze ganz zu sperren. Ausnahmslos war man der Meinung, daß die Verwirklichung dieses Programms von der Regierung gefordert werden müsse, wenn nicht Posen und Westpreußen ganz polnisch werden sollen, was im Interesse des Ganzen verhindert werden muß. Herr von Tiedemann forderte die Deutschen der Provinz auf, stets des Gebotes der Zusammengehörigkeit eingedenk zu bleiben.

§—§ [Eine Versammlung der Zeitungsverleger der Provinz Westpreußen] fand am 9. Dezember im „Danziger Hof" zu Danzig statt, um Stellung zu nehmen zu der wirthschaftlichen Nothlage, in die das Zeitungs- und Buchdruckereigewerbe durch die Erhöhung der Papier- und Rohmaterialienpreise, des Postzeitungstarifs, sowie durch die Steigerung der Löhne etc. gekommen ist. Das Resultat der Verhandlungen war die einstimmige Annahme der folgenden Resolution: „Die wachsende Vertheuerung des Papiers und aller sonstigen Herstellungskosten sowie die Mehrbelastung durch den Postzeitungstarif bedrohen mehr und mehr die Rentablität des Zeitungs- und Buchdruckereigewerbes. Die am 9. Dezember 1900 im „Danziger Hof" zu Danzig versammelten westpreußischen Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer erklären daher im Anschluß an den am 23. September 1900 in Allenstein gefaßten Beschluß des Vereins der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens sowie an die bezügliche Bewegung im ganzen deutschen Reich, daß obige Umstände eine Erhöhung der Insertions-, Abonnements- und Druckpreise dringend nothwendig machen."

§ [Staatsbeihilfen für Schulbauzwecke.] Einem neuerlichen Erlasse des Cultusministers an die Königlichen Regierungen zufolge sind, wenn laufende staatliche Beihilfen zur Unterhaltung neuer Schulstellen bei Volksschulen zugleich mit der Erwirkung von Staatsbeihilfen für Schulbauzwecke beantragt werden, künftighin diesen Anträgen stets neben den für die Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfen zu Volksschulbauten vorgeschriebenen Vorschlagsnachweisungen vorschriftsmäßige ausführliche Leistungsnachweisungen der schulunterhaltungpflichtigen Gemeinden oder Schulverbände u. s. w., die Schulhaushaltungsvorschläge, sowie genaue Berechnungen der mit der Gründung der neuen Schulstellen verbundenen Mehraufwendungen beizufügen.

† [Der Kultusminister] hat bestimmt, daß bei der Festsetzung der Reihenfolge, in welcher die Oberlehrer höherer Lehranstalten für die Verleihung des Charakters als Professor vorzuschlagen sind, in Zukunft die Berücksichtigung der außerpreußischen Dienstzeit insoweit zulässig sein soll, als die besonderen Umstände es angezeigt erscheinen lassen.

— [Verkehrseröffnung.] Am 20. Dezember d. Js. wird die an der Nebenbahnstrecke Laskowitz-Graudenz, zwischen den Stationen Gruppe und Graudenz belegene, neu eingerichtete Haltestelle Dragaß für den Personen-, Gepäck-, Eilgut-. Frachtstückgut-, Wagenladungs- und Viehverkehr eröffnet werden.

— [Für Radfahrer.] In unserer Provinz bestehen noch die Nummerschilder, die in Ostpreußen und anderen Bezirken bereits abgeschafft sind. Die Nummerschilder gelten für ein Jahr, ihre Geltungsdauer muß aber kostenlos verlängert werden, wenn in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember bei der zuständigen Polizeibehörde ein bezüglicher Antrag gestellt wird. Zwar müssen auch nach dem 1. Januar die Nummerschilder kostenlos prolongiert werden, wenn sie noch nicht anderweitig vergeben sind, aber zur Vermeidung von Scherereien empfiehlt es sich den obigen Termin einzuhalten.

§ [Schwurgericht.] Der Anklage, welche in der gestrigen Sitzung verhandelt wurde, unterlag folgender Sachverhalt: Die angeklagten Daniel'schen Eheleute und der Gastwirth Rutkowski aus Schwarzenau waren miteinander in Differenzen gerathen, weil Rutkowski am 15. Juli 1899 4 Enten eingefangen hatte, welche Daniel als sein Eigenthum in Anspruch nahm. Der Ehemann Daniel denunzirte zunächst den Rutkowski des Diebstahls an den Enten. Das daraufhin eingeleitete Verfahren führte zu keinem Resultat; es wurde vielmehr eingestellt, da sich die Unschuld des Rutkowski ergab. Nun ging Rutkowski gegen Daniel vor, indem er dessen Bestrafung wegen wissentlich falscher Anschuldigung beantragte. Daniel wurde dieses Vergehens auch für schuldig befunden und zu einer 3-monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. In diesem Verfahren wurden verschiedene Zeugen vernommen, darunter auch die Ehefrau des Rutkowski und die heutige Angeklagte Palschewski, welche zu damaliger Zeit bei den Daniel'schen Eheleuten als Kindermädchen in Diensten stand. Beide Zeugen widersprachen sich und dies hatte zur Folge, daß auf Betreiben der Palschewski das Ermittelungsverfahren gegen Frau Rutkowski wegen Meineides eingeleitet wurde. Auch dieses Verfahren war ergebnißlos und endigte mit der Einstellung. Darauf erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Palschewski Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung, deren sich die Palschewski durch Stellung des Strafantrages gegen die Frau Rutkowski schuldig gemacht haben sollte. Die Palschewski wurde der wissentlich falschen Anschuldigung denn auch überführt und zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Diesem Strafproceß folgte dann ein Injurienproceß, in welchem Daniel beschuldigt war, den Rutkowski dadurch beleidigt zu haben, daß er zu dessen Dienstmädchen Gajewski in seinem Geschäftslokal sagte, ihre Dienstherrschaft habe falsch geschworen und da werde sie als Zeugin gegen dieselben auftreten müssen. Daniel bestritt in dem Injurienprocesse, diese Aeußerung gethan zu haben und berief sich zum Erweise dessen, daß wenn eine solche Beleidigung gefallen wäre, dieselbe auch sein Dienstmädchen gehört haben müsse, da diese in seinem Geschäftslokal zu der fraglichen Zeit auch anwesend gewesen sei, auf dessen Zeugniß. Gerichtsseitig wurde sowohl die Vernehmung der von Rutkowski vorgeschlagenen Belastungszeugin Gajewski, als auch der von Daniel benannten Entlastungszeugin Palschewski angeordnet. Diese Zeuginnen widersprachen sich ebenfalls bei ihrer Vernehmung. Während die Gajewski bekundete, daß die Beleidigung gefallen sei, stellte die Palschewski dies in Abrede und bekräftigte diese Aussage sowohl vor dem Schöffengerichte in Löbau, als auch zweimal vor der Berufungsstrafkammer in Thorn mit dem Eide. In dem zweiten Termin vor der Berufungsstrafkammer in Thorn wurde auch der zweitangeklagte Maciejewski als Zeuge darüber vernommen, ob es richtig sei, daß Daniel die Palschewski zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu bestimmen versucht habe. Maciejewski stellte es in Abrede, daß ein solcher Versuch von Daniel gemacht worden sei. Die Anklage behauptet in letzterer Beziehung, daß dies doch der Fall gewesen sei; sie behauptete ferner, daß sowohl das Zeugniß des Maciejewski, als auch dasjenige der Palschewski unwahr sei, daß beide Zeugen sich des Meineides schuldig gemacht und daß die Daniel'schen Eheleute die Zeugen zur Abgabe dieser falschen Aussagen angestiftet hätten. Die Angeklagten behaupten ihrerseits unschuldig zu sein. — Die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Palschewski und Genossen wurde mit Rücksicht darauf, daß noch im Laufe des Nachmittags die telegraphische Ladung von mehreren, auswärts wohnenden Zeugen beantragt wurde, auf heute Mittags 12 Uhr vertagt.

* [Strafkammersitzung vom 10. Dezember.] Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatten sich der Fleischer Franz Lau aus Culmsee und der Sattler Blasius Kawczynski aus Thorn wegen Diebstahls zu verantworten. Am 29. August d. J. kamen die beiden Angeklagten vor die Wohnung des Arbeiters Casperowicz in Lindenhof gefahren, um Schweine zu kaufen. Sie trafen die Casperowitz'schen Eheleute nicht persönlich an, wohl aber die unverehelichte Marie Gregowski, welche von der Frau Casperowicz beauftragt war, während ihrer Abwesenheit die Wirthschaft zu versehen. Obgleich die Gregowski erklärte, daß sie das den Casperowiczschen Eheleuten gehörige Schwein nicht verkaufen könne, insbesondere nicht zu dem Preise unter 10 Thaler, so zahlte der Angeklagte Kawczynski den Betrag von 21 Mk. auf den Tisch, holte zusammen mit Lau das Schwein aus dem Stall und Beide fuhren mit demselben davon. Die Angeklagten sollten sich durch dies eigenmächtige Vorgehen des Diebstahls schuldig gemacht haben. Die Verhandlung ergab jedoch, daß ein Diebstahl nicht vorliege, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde. — In der zweiten Sache betrat der schon mehrmals wegen Diebstahls mit langjährigen Zuchthausstrafen belegte Arbeiter Schlehr ohne festen Wohnsitz unter der Beschuldigung des schweren Diebstahls die Anklagebank. Angeklagter war geständig in der Nacht zum 9. Juli d. J. bei dem Chausseegelderheber Bander in Usanowo eingebrochen zu sein und aus dessen Wohnung eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche und andere Sachen gestohlen zu haben. Er räumte ferner ein, in der Nacht zum 26. August d. J. bei dem Besitzer Dombrowski in Silbersdorf einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, bei welchem ihm eine Menge Goldsachen, darunter eine goldene Damenuhr nebst Kette, und ferner ein Anzug in die Hände gefallen seien. Schlehr wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der dritten Sache wurde der Arbeiter Robert Müller, früher in Rudak, jetzt in Mühlheim wegen unbefugter Aneignung verschossener Munition vom hiesigen Schießplatze mit 15 Mark Geldstrafe, eventl. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine gleich hohe Strafe traf die Arbeiterwittwe Victoria Dombrowski aus Schwirsen, welche der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig befunden wurde. Die Angeklagte war geständig, beim Schweinefüttern eine brennende Laterne so dicht unter die von Rohr und Stroh hergestellte Stalldecke gehangen zu haben, daß die Decke in Brand gerieth. Das Feuer konnte noch, bevor es eine größere Ausdehnung angenommen hatte, gelöscht werden. — In der fünften Sache beschäftigte sich das Gericht mit dem Hilfsgefangnenaufseher Johann Szydlowski aus Culm, welcher der fahrlässigen Gefangenenbefreiung beschuldigt war. Szydlowski führte am 11. August d. J. eine Kolonne Strafgefangene in Stärke von 10 Mann von Neuguth, wo dieselben gearbeitet hatten, nach dem Gefängniß in Culm zurück. Des schlechten Weges wegen ließ er die Gefangenen einzeln hinter einander gehen, während er selbst vor den Gefangenen einherging. Auf diese Weise vermochte er die hinter ihm herkommenden Gefangenen nicht im Auge zu behalten. Drei von ihnen blieben, da sie sich unbeobachtet wußten, bei einer des Weges herkommenden Frau zurück, die in einem Korbe eine Flasche Spiritus und Schnupftabak trug. Sie ließen sich von beidem etwas verabfolgen und eilten dann der Kolonne nach, die ein ganzes Stück Weges vorangegangen war. Wegen dieser Nachlässigkeit wurde Szydlowski zu einer Geldstrafe von 30 Mark ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Alsdann betrat unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Marian Kozlowski aus Niemczyk die Anklagebank. Angeklagter gerieth am 28. Oktober d. J. mit dem Arbeiter Wichterowski zu Niemczyk in Streit, in dessen Verlauf er demselben mit dem Messer einen Stich in den Arm versetzte. Kozlowski soll diese That mit einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe büßen. — Schließlich wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Händler Carl Fentzke aus Berlin wegen Uebertretung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Gewerbes im Umherziehen verhandelt. Das Urtheil lautete auf 96 Mark Geldstrafe ev. 32 Tage Haft.

† [Auf der Weichsel] hat sich jetzt bereits Grundeistreiben eingestellt, weshalb die Weichsel-Dampferfähre bis auf Weiteres nur noch bis 9 Uhr Abends verkehren wird.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Schuhmacherstraße; ein Buch mit Stammbuchversen im Polizeibriefkasten. — Verhaftet wurden acht Personen, darunter der Arbeiter Constantin Wisniewski aus Thorn wegen Diebstahls.

---

* Scharnau, 10. Dezember. Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung hielt im Gohle'schen Gasthause seine diesjährige Schlußsitzung ab. Bei der Eröffnung der Sitzung brachte der Vorsitzende A. Krüger-Alt-Thorn ein Hoch auf den Kaiser aus Der Verein beschließt, 30 Loose der 4. Gesellschaftslotterie anzukaufen. Nach einem Bericht über den Bezirkstag und das Bezirksfest in Thorn wird der Geschäftsbericht des Kriegerbezirks Thorn und der Nachtrag zu den Satzungen des Preußischen Landeskriegerverbandes verlesen. Die Aufstellung des Jahresberichts ergiebt, daß sich der Verein bei der durchschnittlichen Mitgliederzahl 100 erhalten hat. Zwei neue Mitglieder werden danach aufgenommen. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen' eine Versicherung des Vereins in Höhe von 500 Mark einzugehen. Die nächstjährige Kaisersgeburtstagsfeier soll in Sodtkes Gasthaus zu Gurske stattfinden. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Sammlung veranstaltet zum Besten einer armen Kriegerwittwe.

* Podgorz, 10. Dezember. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des hiesigen Bauunternehmers Pansegrau, die bekanntlich wegen Verdachtes des betrügerischen Bankerotts erfolgt ist, berichtet der „P. A." noch Folgendes: Vor einigen Tagen hat der Bauunternehmer Carl Pansegrau seine Zahlungen eingestellt und auf dem Amtsgericht zu Thorn den Konkurs angemeldet. Viele hiesige Handwerker sind arg geschädigt worden. Pfändungen sind bei P. fruchtlos ausgefallen. Es hat sich nun herausgestellt, daß P. vor Kurzem einen Geldbetrag von über 3400 Mark empfangen, diesen aber dem Konkursverwalter Kaufmann Engler-Thorn verheimlicht hat. Auf Antrag des Letzteren wurde P. am Sonnabend Morgen verhaftet und dem Amtsgericht in Thorn zugeführt. — Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, am 22. oder 23. d. M. im Saale des Hotel Kronprinz eine Weihnachtsbescheerung für sämmtliche Kinder der Vereinsmitglieder zu veranstalten.

Vermischtes.

Der jüngste Sohn des Kaiserpaares, Prinz Joachim, vollendet am 17. d. Mts. sein zehntes Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wird er an jenem Tage als Offizier in die preußische Armee eingestellt, und zwar nach alter Hohenzollernsitte in das 1. Garderegiment z. F. zu Potsdam. Den feierlichen Akt vollzieht der Kaiser persönlich, wenn er nach der Hofjagd bei Springe (Hannover) nach Potsdam zurückgekehrt sein wird.

Wie dem König Albert, so will Kaiser Wilhelm auch dem Kaiser Franz Joseph einen interimistischen Marschallstab verehren. Wie man aus Wien meldet, wird Generalmajor Graf Hülsen-Häseler den Feldherrnstab überbringen.

Der Minister des Innern hat den Polizeipräsidenten von Köln aufgefordert, über die Vorgänge, die sich beim Empfang des Präsidenten Krüger am Zentralbahnhof abgespielt haben, Bericht einzusenden. Ferner soll der Polizeipräsident über den Zwischenfall vor dem englischen Konsulat sich äußern.

Eine neue Verhaftung im Berliner Sternberg-Prozeß wird gemeldet: Unter dem Verdachte der Begünstigung in Sachen Sternberg ist nach Frau Stabs und dem Agenten Wolff nun auch die Geliebte des Letzteren, eine gewisse Saul, verhaftet worden. Auch sie soll die Zeugen beeinflußt haben.

Die ersten Kriegstrophäen aus China hat der in Kiel eingetroffene Dampfer „Köln" an Bord. Die Ladung besteht aus erbeuteten chinesischen Kanonen, Waffen, Fahnen, die dem Marinemuseum in Berlin einverleibt werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Das Oberkommando meldet am 9. aus Peking Kolonne Gündell (1. Batl. 2. Inf.-Regts., das in Schanhaikwan verblieben war) hat am 7. auf dem Marsch nach Peking über Yungsingfu die Gegend von Yütienhsien (etwa 125 Kilom. = 5 Tagemärsche östlich von Peking) erreicht. — Der internationale Ausschuß zur Verwaltung von Peking tritt morgen unter dem Vorsitz des Generals v. Gayl zusammen.

München, 10. Dezember. Der Altreichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist heute Mittag hier eingetroffen.

Haag, 10. Dezember. In der Zweiten Kammer wird morgen Graf de Bylandt den Minister des Auswärtigen de Beaufort interpelliren über die Schwierigkeiten, die anscheinend zwischen den Niederlanden und Portugal dadurch hervorgerufen worden sind, daß dem niederländischen Generalkonsul Pott das Exequatur entzogen worden ist.

Haag, 10. Dezember. Präsident Krüger empfing heute eine Deputation des Alldeutschen Verbandes unter Führung des Professors Dr. Hasse, der Krüger eine Adresse und eine Krone aus Edelweiß überreichte. Der Präsident sprach seinen Dank für die ihm von den deutschen Stammesgenossen bekundete Sympathie aus. Krüger stattete später dem Minister des Aeußern de Beaufort im Ministerium einen Besuch ab.

Haag, 10. Dezember. Der portugiesische Gesandte Graf von Selir ist am Nachmittage nach Lissabon abgereist. Die Gesandten von Spanien und Belgien begleiteten ihn zum Bahnhof. Der Graf hofft, bald nach dem Haag zurückzukehren. Der holländische Gesandte in Lissabon van Weede wird heute Abend hier erwartet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,98 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. — Eistreiben auf auf ein Viertel Strombreite rechts.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 12. Dezember: Ziemlich milde, wolkig, vielfach bedeckt mit Nebel Stellenweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 58 Minuten, Untergang 4 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 10 Minuten Abends, Untergang 11 Uhr 26 Minuten Vorm.

Donnerstag, den 13. Dezember: Wolkig bedeckt, Niederschläge, Starke Winde Nahe Null.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 12.	10. 12
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,70	216,55
Warschau 8 Tage	,	216,00
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,00
Preußische Konsols 3%	87,1	87,20
Preußische Konsols 3½%	95,4	95,30
Preußische Konsols 3½% abg.	95,3	95,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,4	87,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,2	95,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,[illegible]	84,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,10	93,10
Posener Pfandbriefe 3½%	94,10	94,10
Posener Pfandbriefe 4%	100,9	100,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,90	95,70
Türkische Anleihe 1% C	26,3	26,35
Italienische Rente 4%	95,0	95,10
Rumänische Rente von 1894 4%	73,5	73,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,0	179,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	214,75	216,25
Harpener Bergwerks-Aktien	176,5	178,10
Laurahütte-Aktien	202,80	204,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,75	119,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	,	—,—
Weizen: Dezember	148,[illegible]	147,75
Januar	—,—	—,—
Mai	156,25	156,50
Loco in New-York	78	78,05
Roggen: Dezember	136,50	136,50
Januar	—,—	—,—
Mai	140,25	14[illegible],50
Spiritus: 70er loco	45,2	45,20

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4½%.

Bekanntmachung.

Am 17. d. Mts., Vorm. 10 Uhr findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von **ausgesonderten Badewannen, eiserner Bettstellen, 1 Handwagen u. sonstigen Wirthschaftsgeräthen,** sowie **Eisen, Lumpen und Packkisten** gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnisonlazareth Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit vom **Montag, den 17. bis einschließlich Montag, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. Dezember, Vormittags 9 Uhr erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24 Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergl bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch des Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 8. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Artikel 14 – VI §§ 139d Nr. 3 und 139e Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. 6. 00 über die **Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betr. Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats Folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr Abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends dürfen die Verkaufsstellen an den zehn Wochentagen vor Weihnachten und zwar vom Donnerstag, den 13. d Mts. (einschließlich) ab, sowie am Montag, den 31. d. Mts. (Sylvester) für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d A 3 freigegeben.

Thorn, den 10. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampffähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur bis Abends 9 Uhr ausführen.

Thorn den 10 Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6 % aus.

Thorn, den 6. Dezember 1900.

Der Sparkassen-Vorstand.

Hochfeine

Speisekartoffeln

liefert billigst frei Haus

F. Salomon, Gerechtestr. 30.

Gute Speisekartoffeln

liefert billigst franko Haus

Simon Sultan, Gerechtestr 10, 1 Tr.

Weihnachtsausstellung

bringe in gefl. Erinnerung.

H. Hoppe geb. Kind.

Breitestraße 32, I, gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Ca. 200 Cbm. Brennholz

haben billigst in Cbm. aufgesetzt abzugeben.

Immanns & Hoffmann.

Eine gebrauchte

Hobelbank

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 100** in d. Exped. d. Ztg. erbeten

Gebrauchte

Schrotmühle, Häckselmaschine u. Roßwerk

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **1224** in d. Exp. d. Ztg. erb

4 starke Arbeitspferde

haben billig zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Ein gut erhaltenes **Speicher-Grundstück** ist anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.



Die echten

SINGER

Nähmaschinen

sind die besten

Weihnachtsgeschenke.

Paris 1900 „Grand Prix"

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das nahezu 50jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

THORN, Bäckerstrasse 35.

Als schönstes, geeignetstes



Weihnachtsgeschenk

aus Thorn empfehle

Präsentkisten für 6 u. 8 Mk.

mit prachtvoll farbig illustrirten **Ansichten von Thorn,** enthaltend die beliebtesten Sorten der „weltberühmten"

Thorner Honigkuchen.

Sendungen nach auswärts bitte sofort aufzugeben, da ich sonst für rechtzeitiges Eintreffen nicht garantiren kann.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas

Kgl. Preuss. u. Kgl. Oesterr. Hoflieferant.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle:

Königsberger u. Lübecker

Marzipan-Torten,

Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen

täglich frisch.

Baum-Behang

von den einfachsten bis feinsten Sorten.

Knallbonbons, Confituren, Bonbonièren, Atrappen

in reichhaltigster Auswahl.

J. Nowak's Conditorei

Altstädtischer Markt Nr. 21.

Puppen und Spielwaaren

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Fr. Petzolt, Coppernikusstr. 31.

Schaukelpferde,

Schultaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnais, Jagdtaschen, Reise-Utensilien zu Weihnachtsgeschenke empfiehlt

K. P. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister, Gerberstraße 23.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher Kündigung 4 %

„ achttägiger „ 4½ %

„ 3monatlicher „ 5 %

Bernhard Adam,

Bankgeschäft,

Brückenstrasse 32.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Mein grosses gediegenes Lager bietet nach jeder Richtung hin reichste Auswahl in

Bilderbüchern, Jugendschriften,

Geschenk-Litteratur für Erwachsene,

Kunstgegenständen, eingerahmten Bildern,

Albums für jegliche Zwecke,

Papierconfection überraschend schön, Kunstkalendern,

Malvorlagen, Malutensilien, Briefmappen, Hauskalendern

etc. etc. etc.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Colonial-Abtheilung, Thorn.

Freitag, 14. Dezember cr., Abds. 8 Uhr

im kleinen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Hollmann:

Die klimatischen Verhältnisse unserer Colonieen.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Erste sächsische Edeltannen

u. andere Tannen sind zu billigen Preisen zu haben auf dem 1 Stand vis-à-vis der Königl. Kommandantur.

Katarzynski.

Am 24. Januar Artushof:

Zweites

Künstler-Concert

in der Uebernahme

E. F. Schwartz.

Drogenhandlung

Hugo Claass

empfiehlt

Ia Honig,
sämmtl. Backgewürze,
div. Backpulver
und Backöle,
Hirschhornsalz,
Pottasche, Citronat,
Rosenwasser und
Zuntz-Caffees

in besten Qualitäten.

Feine Landbutter

von Dom. Steinau à Pfd. 1 Mk. empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter weiß 4,00 Mk.,
zu $2^1/_2$ „ „ 5,50 „
zu $3^3/_4$ „ „ 7,00 „
zu $5^1/_2$ „ „ 8,50 „
zu $7^1/_2$ „ „ 10,00 „
zu 1 Liter emaillirt 5,00 Mk.,
zu $2^1/_2$ „ „ 6,50 „
zu $3^3/_4$ „ „ 8,50 „
zu $5^1/_2$ „ „ 11,00 „
zu $7^1/_2$ „ „ 14,00 „

Alfred K. Radtke,

Inowrazlaw.

Feinste französische Wallnüsse

Marbots u. Cornes de mouton rum. Wallnüsse,

Paranüsse u. Lambertnüsse

feinste Traubenrosinen

sur choix u. imperiaux lose und in Cartons,

feinste Feigen,

Marocco-Datteln,

Succade,

Prünellen,

Amerik. Birnen u. Bohräpfel.

Ausgesuchte

Marzipan- u. bill. -Mandeln.

Berliner Honigkuchen.

Feinste

Chocoladen u. Confituren

lose und in Cartons, einfache und bessere Qualitäten empfiehlt

J. G. Adolph.

Feines Pflaumenmus

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Junge Engländerin

bereits ein Jahr in Deutschland sucht ab Neujahr 1901 in Thorn oder nächster Umgebung Stellung als

Gesellschafterin

für erwachsene Töchter oder Kinder. Auskunft ertheilt **Walter Lambeck,** (Buchhandlung) **Thorn.**

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Kegeljunge gesucht in **Schrock's Hotel.**

1 Fleischerladen ist per 1. April 1901 zu verpacht.

Rześnikowski, Bäckermeister, Kl. Mocker, Bergstr. 6.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visitenkarten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

100 Stück in hocheleganten Cartons mit Goldpressung.

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck, Thorn.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

1 Kellerwohnung

Bäckerstr. 29. Zu erfr. Bäckerstr. 43, pt.

Renovierte Wohnungen zu 70 und 80 Thaler zu vermiethen.

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Echter schott. Schäferhund, prachtv. Thier, vorzügl. Wachhund äußerst billig nur in gute Hände abzugeb. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Suche von sofort mehrere Kinderfräulein nach Rußland zu größeren Kindern, Buffetfrl. auf dem Bahnhof, Stützen, Verkäuferin. **St. Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststraße Nr. 17.

Wann giebt's noch einmal

„Platz den Frauen?"

D. G. C. U.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.